

Stadt Ludwigsburg

5

WWW.LKZ.DE

STADTENTWICKLUNG

Senioren wünschen sich mehr Sitzbänke

Ausruhen, einfach relaxen oder ein Schwätzchen halten: Der Wunsch nach mehr Sitzbänken wird lauter. Der Kreisseniorenrat hat sogar Geld für solche Schwätzbänke, aber die Stadt hat bisher keine möglichen Standorte geliefert.

VON JANNA WERNER

„Angebotene Mitfinanzierung durch den Kreisseniorenrat nicht bekannt.“ Für Verwunderung sorgte diese Auskunft der Stadt vor Monaten im Stadtteilausschuss Weststadt, als es um neue Sitzbänke ging. Denn seit 2021 gibt es den Kontakt mit dem Kreisseniorenrat, der sich nicht nur mit Hirnschmalz und Erfahrung einbrachte, sondern für die Aufstellung von Bänken auch Geld mitbringt.

Nora Jordan-Weinberg ist Vorsitzende des Kreisseniorenrats und Mitglied im Landesseniorenrat. Sie war auch maßgeblich daran beteiligt, die Idee nach Ludwigsburg zu tragen. Am 5. September 2021 fand, vom Landesseniorenrat ausgehend, der landesweite Aktionstag „Auf die Schwätzbänke, fertig, los!“ statt. Die Idee, etwa in England längst in den Alltag übergegangen, schwappte nicht von ungefähr zu Zeiten der Pandemie zu uns. Stichwort: „Einsamkeit im Alter“.

Kein Vorschlag aus Ludwigsburg

Es gebe Geld für zehn Bänke, sagt Jordan-Weinberg, gespendet von der Stiftung der Kreissparkasse. Zwei wurden jetzt aufgestellt in Freudental und in Gemmrigheim. „Da konnten wir einen großen Teil der Kosten übernehmen.“ Der Kreisseniorenrat habe die Kommunen angeschrieben und gebeten, Standorte zu nennen. Aus Ludwigsburg sei aber kein Vorschlag gekommen.

Die Zusammenarbeit war im Dschungel der Fachbereiche, so ist zu vermuten, untergegangen. Der zuständige Mitarbeiter, der persönliche Referent von OB Matthias Knecht, Hannes Eisele, beiläufig auf Anfrage unserer Zeitung, die Lücke zu stopfen. „Das Gremium bringt sich herausragend ein.“ Der Kreisseniorenrat, „mit dem wir wirklich gerne zusammenarbeiten“, habe Finanzierungsmöglichkeiten, das sei bekannt. „Wir haben aber in diesem Fall nicht schnell genug gehandelt und genügend Standorte geliefert.“ Für Nora Jordan-Weinberg kein Grund zu verzagen: „Ich schlage vor, dann fangen Sie jetzt damit an.“

Auf der anderen Seite gibt es zahlreiche Wünsche für Standorte, wie die Stadt berichtet. Seit Anfang 2022 gab es 30 Wunschstandorte seitens des Stadtseiniorenrats, der Stadtteilausschüsse und privater Personen. „Seit August 2022 wurden 24 Bänke an den Standorten aufgestellt, die anderen sechs sind entweder aus unterschiedlichen Gründen nicht geeignet oder befinden sich noch in der Prüfung.“

Deutlich erfolgreicher mit der Standortsuche ist offensichtlich Markus Stammberger von Brillen-Mosqua. Im März 2022 gab es das erste Schwätzbänkele mit dem Kreisseniorenrat und der Stadt, das er aufstellte. Er beteiligt sich bei dem Projekt „Die Sitzbank“, „hier fungiere ich als Projektbotschafter und versuche bei Bedarf, Plätze für die Bänke mit Städten und Gemeinden zu finden“. 300 Kilogramm sind die Bänke aus feuerverzinktem Stahl schwer, insgesamt sind es derzeit 25 im Kreis, allein drei davon auf der Bärenwiese. „Die älteste Bank steht am Schellenhof, die ist von 2015.“

Stahlbänke sind Dauerleihgabe

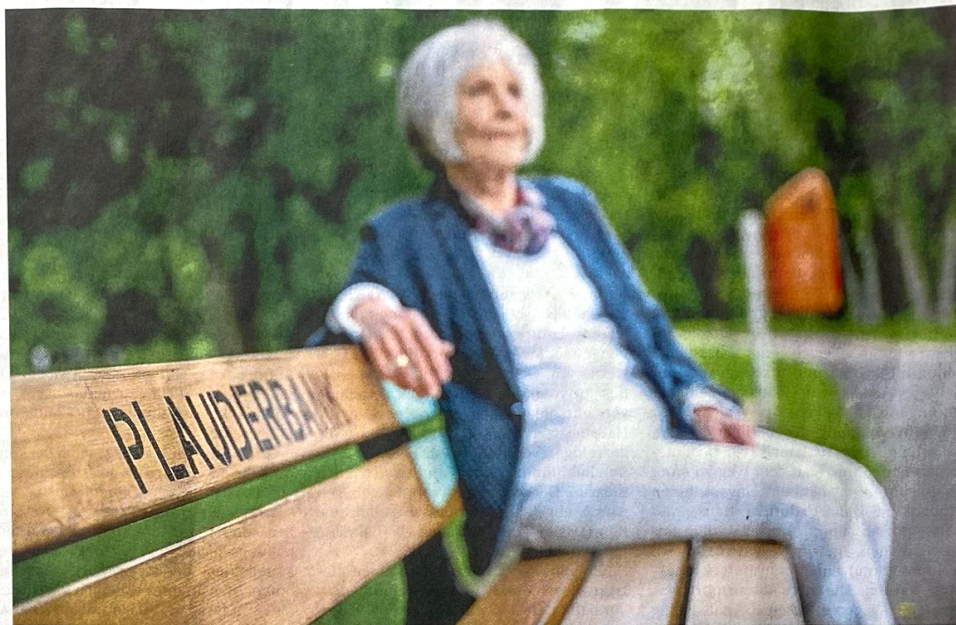
Ein großer Teil der Kosten wird übernommen, die Bänke seien eine dauerhafte Leihgabe, so Stammberger. Die nächste wird am städtischen Weinberg Helden schmiede stehen. Dabei ist auch Holger Eckert von der Firma Kälte Eckert aus Markgröningen, dessen Bänke etwa vor dem Klinikum stehen. Gemeinsam wird nach neuen Sponsoren gesucht.

Auch in der Weststadt wurden sieben Bänke gewünscht, drei neue wurden nun von der Stadt genehmigt: An der Ecke Schlachthof-/Gottlob-Molt-Straße – hier fehlt aber noch die finale Zustimmung der DB Netz, der das Gelände gehört. Von der Stadt beschlossen wurden auch schon neue Bänke an der Ecke Martin-Luther-/Brenzstraße sowie an der Kreuzung von der Mörikestraße mit der Gänsfußallee. Die Bank im Muldenacker ist aktuell nur ein Provisorium, soll aber mit einer Bank mit Lehne getauscht und ersetzt werden. Weitere Vorschläge, so die Verwaltung, seien „aus Platzgründen nicht umsetzbar“.

Ein anderer Standort scheitert offenbar eher an den Gegebenheiten. Die Gruppe PlusMinus 60 aus Eglosheim wünscht sich längst eine Bank an der Halle an der Tammer Straße, wo zweimal die Woche ihre Boulespiele stattfinden. Offenbar, so ist zu hören, will die Stadt durch die Bank, möglicherweise Bänke, keine Zusammenkünfte generieren, wie sie etwa ein paar Meter weiter auf den Bänken unter dem Dach stattfinden. Einerseits. Andererseits sagt die Stadt: „Schwätzbänke fehlen nach wie vor an vielen Stellen.“ Sie förderten die Kommunikation, und seien ein „Zwischenstopp für Ältere auf dem Heimweg“.

Sitzbänke müssen mit Lehne sein

Dem stimmt Nora Jordan-Weinberg zu. Es gibt noch Geld für acht Bänke im Kreisgebiet, „einfach einen formlosen Antrag stellen“. Ohne genehmigte Standorte gehe es allerdings nicht. Und bei anderen hat sie längst um einen Austausch gebeten, gerne mit Hilfe. Denn die Stahlbänke in der Asperger Straße seien ohne Lehne nicht für Senioren geeignet. Und es gibt laut Stadt noch ein weiteres Problem: Die Lieferzeit für die Bänke betrage derzeit vier bis sechs Monate.



Ob Plauderbank oder Schwätzbänke; hinsetzen und unterhalten sind ausdrücklich erwünscht.

Foto: Britta Pedersen/dpa

Das erste Schwätzbänkele war ein Treffpunkt

Das Schwätzbänkele am Stern war am wichtigsten Verkehrsknotenpunkt der Stadt aufgebaut. Nach der Eröffnung des Heilbads in Hoheneck im Sommer 1907 richtete die Stadt 1908 für die Badegäste regelmäßige Busfahrten zum Bad ein. Um das Warten an der Haltestelle Schwätzbänke angenehmer zu gestalten, wurde in der Allee noch im selben Jahr hinter dem Verkaufsstand, wo es Backwaren und Obst gab, eine offene Wartehalle aufgebaut. Der Stand war dort schon seit 1888, 1902 war er durch ein öffentliches Pissoir ergänzt worden.

Haltestelle, Poststelle, Kiosk und Toilettenanlage am Stern

Das Schwätzbänkele war also einerseits ein Standort einer Bedürfnisanstalt, aber auch eines Verkaufstandes. 1926 wurde der veraltete kleine Stand durch einen doppelt so großen mit offener Vorhalle ersetzt. Als die Post Anfang 1932 in der Allee eine Fernsprechkabine aufstellen wollte, wurde aus Gründen des Denkmalschutzes alles unter einem Dach vereint: „Umbau der Verkaufsbude zu einem gemeinsamen Gebäude, enthaltend Wartehalle, öffentlicher Fernsprecher, Verkaufsbude und öffentliche Bedürfnisanstalt“, so der Titel des vom Tiefbauamt betreuten Projekts. Die Toiletten wurden

in dem Zuge ins Untergeschoss verlegt, eine Treppe führte hinab.

1969 fiel der Stand am Schwätzbänkele der neuen B27 zum Opfer. Die Tradition des Schwätzbänkeles aufrecht hält seit vie-

len Jahren der Bürgerverein Untere Stadt. Das Schwätzbänkele der Neuzeit – jeden ersten Dienstag im Monat – befindet sich übrigens im Restaurant Hofapotheke am Holzmarkt. (Günther Bergan/ja)



Die Halle mit Stand und Klo an der Ecke Schorndorfer-/Schlossstraße.

Foto: Stadtdrarch